



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 1. Die Entschuldigungen/ die der Sünder vorschützet/ werden ihn in
dem Gericht anklagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

gladium ejus. Weilen er kein Schwertd hatte/so nahm er das Schwertd des Goliats. Was ligt nun daran / (sagt Basilius) was Goliat wider den David feindfeeliges im Sinn gehabt / wann er dennoch in der Warheit und in der That derjenige gewest / der ihm die Waffen getragen / und wider sich selbst in die Hand geben hat ? der Riß hatte zwar vermeynt / er trage das Schwertd / den David darmit zu erlegen / aber der Ausgang hat es gezeigt / daß er zu seinem eignen Schaden sich mit dem Schwertd versehen / wormit ihm von dem David der Kopf sollte abgeschlagen werden. Es wäre nit vonnöthen / daß David ein Schwertd mit sich brächte auff den Kampff-Platz: das Schwertd des Haisens wäre schon genug / ihne darmit zu schlagen. Cum Goliat arma fabricaretur, (seynd die Wort Basili) id se in usus Davidis facere, & proprii jugulatoris bajulum ; in aduersarii habitu , se Davidi venire subsidium, ignorabat.

wider Gott / und wider seinen Nächsten geführet / das ist / mit seinen eignen Wercken und bösen Thaten. Dife werden ihn umb den Kopf bringen. Es hat Christus feine anderen Waffen vonnöthen / den Sünder zu überweisen / als eben deren / mit welchen der Sünder sich hat wollen verthädigen. Arguet te malitia tua. O Christliche Seelen! mercket fleißig auff : dann ich komme heut / euch mit euren Wercken zu überzeugen / zu eurem Nutzen / damit ihr Buß thuet / ehe ihr von denselben werdet überzeuget zu eurer Straff und Verdammnuß. Wann das Herz des Sünders ein Meer ist / wie der Prophet Ilias sagt : Cor impij quali mare fervens. *Ha, Ha* Die Gottlose seynd wie ein wütendes Meer. Das Meer aber nit von den Worten / sondern von den Winden bewegt wird ; so begehrt ich nit / daß ihr heut auff meine Wort acht gebet / welche vil zu schwach seynd / eure Herzen zu bewegen / sondern mercket auff eure eigne Werck / welches die Wind seynd / mit denen ihr euch wider Gott erhöbt habt ; so hoffe ich / sie werden euch jetzt zur Buß bewegen. Difes zu erlangen / haben wir des Göttlichen Beystands vonnöthen: Ihr wisset wohl wie diser zu erhalten. Wir wollen ihn sammentlich begehren durch den Englischen Gruß. Ave Maria.

5. Nun mein Christ / es wird einstens der Tag anbrechen / an welchem Christus wider den Sünder gleichsamb zu Feld ziehen wird / umb sich zu rächen wegen aller Unbild / die derselbige ihm / und den Seinigen angethan hat. Aber mit was für Waffen wird er erscheinen ? eben mit denjenigen / deren sich der Sünder gebraucht hat in dem Krieg / den er

Arguet te malitia tua, & averfio tua increpabit te. Jerem. 2.

Der erste Absatz.

Die Entschuldigungen / die der Sünder vorschuzt / werden ihn in dem Gericht anklagen.

6. **W**ir sehen / und erfahren alle selber wol die unendliche Barmherzigkeit / mit welcher Gott dem Sünder zuwartet / und ihne überträgt / als wann er gleichsamb nit sehe die Sünden / wormit derselbe sein liebreichste Majestät oft und vil beleidiget. Das sehen / und erfahren wir. Wird es aber allzeit also wahren ? wird Gott immerdar schweigen / und gedulden ? Nein / meine Christen : es wird der Tag und die Stund kommen / wo sein strenge Gerechtigkeit dem Sünder sein Vermessenheit zeigen / und ihne straffen wird nach seinen Verdiensten ; wiewohl kein Straff / auch die höllische Weyn nit / so groß ist / daß er nit noch ein mehreres verdient hätte. Wir sehen / wie er jetzt noch schweigt / indem er sieht und hört die nichtwerthige / ungerembte / und unbilliche Ursachen / wormit der Sünder sich entschuldigen will / daß er seinem heiligsten Willen und Befehl nit gehorsambet. Es ist aber der Tag und die Stund schon bestimmt / zu welcher Gott kommen wird / ihne zu überweisen / und zwar mit eben denjenigen Ursachen / mit denen er jetzt vermeynt sich zu entschuldigen. Wohlhan dann / mein Catholischer Christ / bilde dir ein / du stehest schon würcklich vor dem

erschrecklichen Gericht Gottes / deme du nit entgehen kannst / und deme du ohne Unterlass gang schnell / gleichsamb als auff der Post / zuerleyst. Sihe da / wie genaue Rechenschaft begehrt wird von all deinem Thun und Lassen / von denen Sünden / die du begangen / und von denen Gutthaten / die du empfangen hast. Gib nun Antwort / entschuldige dich / wie du kannst und magst. Aber was sage ich ? es wird allda kein Entschuldigung statt haben : sondern eben die Entschuldigungen / mit denen du dich jetzt beschöndnen willst / die werden dich anklagen und überweisen in dem Gericht: Arguet te malitia tua. Laß uns diser Sack recht gründlich nachdencken.

Es waren die Brüder des Josephs gesimnt / ihne das Leben zu nehmen / wiewohl sie hernach ihr Meynung geändert / und sich entschlossen / ihne zu verkauffen / und hernach dem Vatter zu hinderbringen / er seye von einem wilden Thier zerrissen worden. Was thaten sie zu diesem Ende ? sie haben dem unschuldigen Knaben sein Röcklein aufgezogen / und als sie dasselbige mit Blut besprengt / brachten sie es / und zeigten es dem Vatter / und sprachen ; Vide, utrum tunica filii tui sit an non ? Sihe / ob difes das Röcklein deines

7. Genes. 37.



nes Sohns seye/ oder nit? was ist das? sagte der Vatter / ach es ist der Rock meines Sohns! *Fera pessima comedit eum, bestia devoravit Joseph.* Ein wildes Thier hat ihn gefressen / und nichts von ihm als dieses blutige Kleid übergelassen. Also klagte und jammerte damahlen der höchstbetrübte Jacob / und wolte sich nit trösten lassen wegen des Verlusts eines so lieben Sohns. Wir wollen ihn nun klagen und trauren lassen / beynebens aber etwas Geheimbes nachforschen / und erörtheren. Ich frage: hat Jacob der Vatter wahrhaft geglaubt / daß ein wildes Thier seinen Sohn gefressen habe? oder hat er erkennt das falsche Vorgeben der Brüder? Es scheint zwar / es solte da kein Zweifel statt haben: es ist ja klar / daß ers geglaubt: ist nit dessen ein genugsames Anzeigen sein weinen und klagen / und das zerreißen seiner Kleider? aber nein / sagt der H. Ephrem, er hat ihm nit eingebildet / daß Joseph auff solche Weis umbkommen seye / wie die Brüder gesagt. Wann er schon geglaubt / daß Joseph todt seye / so hat er doch nit geglaubt / daß er von einem wilden Thier umbs Leben gebracht worden / sondern daß solches von menschlichen Händen geschehen; und derentwegen war er so betrübt. *Non te fera pessima devoravit, sed humanis profecto manibus exutus & occisus es.* Mein liebes Kind / gedachte er / es hat dich kein graufames Thier gefressen / sondern die Menschen haben dich aufgezoogen / und getödtet. Was hat er aber dessen für ein Anzeigen gehabt? das Zeichen war eben der Rock des Josephs / den die Brüder ihm gebracht / umb sich darmit zu entschuldigen. Dann wie ware der Rock beschaffen? er ware blutig / und ware doch beynebens ganz. So gedachte dann Jacob; das ist ja nit möglich / daß den Joseph ein wildes Thier solle gefressen haben. Dann wann er den Rock nit am Leib gehabt / wie ist er dann so blutig worden? hat er ihn aber angehabt? wie hat er können ganz und unverlest bleiben? das hat ja nicht geschehen können. Also ist eben durch den Rock / mit dem die Brüder sich entschuldigen / und ihr Mordthat haben verbergen wollen / dieselbe an den Tag kommen / und verrathen worden. Gar schön seynd hierüber die Wort des H. Ephrems: *Si, ut fratres tui ajunt, consumptus à bestia fuisses, tunica utique tua per partes discissa esset: rursus si prius exuisses, ac demum devorasset, tunica tua sanguine infecta non fuisset.* Wann dich das wilde Thier / wie deine Brüder vorgeben / gefressen hätte / so wäre ja dein Rock in Stücken zerrissen worden; hättest du aber den Rock zuvor aufgezoogen / so wäre derselbe mit deinem Blut nit also benetzt und gefärbet worden.

8.

Wie übel ist dann den Brüdern des Josephs ihr Betrug gelungen? eben durch ihren eignen falschen Fund seynd sie in dem Gericht des Jacobs überwisen worden: eben durch das überschickte Röcklein / mit

welchem sie ihr Verbrechen haben belegen wollen / ist dasselbige offenbahret worden. O Sünder! jetzt zwar schweigst du noch mit großer Gedult zu denen Handlungen / wie der Patriarch Jacob geschwigen / und nit dergleichen gethan als wann er wuste / was seine Sünde dem Joseph übel begangen. Aber im Gericht da wirst du gänglich überwisen werden / und sehen / daß Gott dem Jacob nicht wohl gewust / wie der Jacob die dem Joseph verübte Verrätheren. Du wirst sehen / daß eben das jenige / was du dich jetzt entschuldigest / wider dich und vor dem Götlichen Richter dich mehr anklagen / und überzeugen werde. *guet te malitia tua.* Laßet uns diese sonderlichen Fällen beschauen.

Und erstlich zwar sage mir / mein Ertlicher Christ / was ist mehrer der Leib oder Seel? der Himmel / oder die Erden / ewige Glory / oder die ewige höllische Pein noch klärer hiervon zu reden: du wirst nit daß die Güter der Menschen unterteilt werden in die Güter der Natur / und Glücks / und in die Güter der Gnad / und Glory. Ist ihm nit also / wie Christus sagt / daß die Güter der Gnad und der Ehre vil würdiger seynd / und daß die Seel nit werth ist / als der Leib / und alles andere was irdisch und zergänglich ist? *Non anima plus est, quam elca?* Ist die Seel mehr / als die Speiß? daran ist kein Zweifel: es laßt sich da gar kein Vergleich machen. Alles irdische ist die Unbeständigkeit und die Armseeligkeit selber / und gang unwürdig unserer Hochschätzung. Wir nun das Irdische gegen dem Himmlischen / die natürliche Güter gegen dem natürlichen / die zeitliche gegen dem ewigen halten wollen / so sehen wir wohl / wievil mehr geschätzt werden solle. *Temporaria, æterna vitæ comparata, mors est potius, quam vita.* Das zeitliche Leben mit dem ewigen verglichen / ist vilmehr als ein Leben zu nennen. Nun laßt uns dem Gericht Gottes kommen. Wann mit dir alle Entschuldigungen / die du erdenken kannst; wann man aber sehen wird / daß du für das gethan / welches vil weniger ist / wirst du nit entschuldiget / sondern überwisen seyn / daß du für das jenige / welches vil weniger ist / auch vil mehreres hättest thun können. Wir wollen uns dieses durch den Königlich Propheten besser erklären lassen.

Er ladet die Menschen ein / daß sie nit hören sollen: Er betrachtete sie als seine Kinder / und sagt: *Venite filii, audite me.* Ich met her meine Kinder / höret mit zu: *Tempus Domini docebo vos.* Ich will euch die Forcht Gottes lehren. Dieser Lehr Anfang zu machen / stellet er diese Frage: *Quis est homo, qui vult vitam?* d. h. Wer ist der Mensch / der die Leben will / und begehrt gute Tag zu leben?

Ephrem.
de laud.
Joseph.

Er ſagt nit/ wie Bellarminus der Cardinal vermerckt/wer iſt der Menſch/ der die Seeligkeit wünſcht? Dann alle wünſchen ſelig zu werden/wiewohlen es bey vilen nur ein ſauler Wunſch iſt; ſondern ſein Frag iſt: Quis ver- & ſerid, vult vitam æternam? Wo iſt einer/ der das ewige Leben wahrhaft/ und ernſtlich will? wer will es mit einem ſolchen kräftigen Willen/ der auch die Mittel ergreiffe/ daſſelbige zu erlangen? Sagt man/ Ja es ſeyen deren vil/ die das wollen: So hören ſie/ ſpricht David/ ich will ihnen zeigen die Mittel/ wie ſie das ewige Leben erlangen können: Diverſe à malo, & fac bonum, inquire pacem, & perſequere eam. Weiße ab vom Böſen/ und thue guts: ſuche

den Friden/ und trachte ihm nach. Das erſte Mittel iſt/daß man das Böſe meyde/daß iſt/die Sünd/ und die Gefahr zu ſündigen. Das andere Mittel iſt/ daß man das gute würcke. Das dritte iſt/ daß man Frid habe mit Gott/mit dem Nächſten/ und mit ſich ſelber. Das vierde iſt/ daß man hierinn verharre biß ans End/ biß man gelangt zu dem ewigen Friden/der in dem Himmel iſt. Diſes ſeynd vier Mittel/ die Seeligkeit zu erlangen/die uns der Königliche Prophet an die Hand gibt. Von diſen vier Mittlen wollen wir ſehen/ was für ein ſtrenge Rechenſchaft der Sünder an dem Tag des Gerichts werde geben müſſen. Laß uns den Anfang machen von dem erſten.

Der andere Abſatz.

Es klagt den Sünder an die Sorg/ die er gehabt/ den Gefahren des Leibs zu entſiehen.

II. **E**s hat GOTT dem Menſchen befohlen/ daß er in Betrachtung ſeiner Gebrechlichkeit meyden ſolle die Gefahren und Gelegenheiten zu ſündigen: Declina à malo. Weiße ab vom Ubel. Was geſchicht aber? wie entſchuldiget ſich der ſeines Heyls vergessene Sünder? einer ſagt: wann ich ſchon da/ oder dort hingehe/ wird ich darumb gleich fallen und ſündigen? diſes iſt nur ein Kurzweil; es iſt nichts Böſes. Ein anderer ſagt; was ſchadt es/ wann ich gleich bey einem guten Muth bin? ein anderer ſagt: Ich muß bey diſer Geſellſchaft oder Tantz mich einfinden mit anderen meines gleichen. Ein anderer ſagt: man würde mirs für übel haben/ wann ich nit in diſes Hauß gieng. Iſt nun diſes/ was du zu deiner Entſchuldigung einwendest? ſo höre jezt/ wie in dem Gericht Gottes alle diſe Entſchuldigungen durch deine eigne Verſchuldung widerlegt und vernichtet werden; Arguer te malicia tua. Dann ſihe nur an/ mit was für einer Sorgfalt du die Gelegenheit des zeitlichen Tods auch von weitem ſiehest. Wie fleißig verſieheſt du dich mit Waſſen/ wann du dich auff eine Reiße begiebeſt? iſt etwann die Peſt in der Nachbarschaft/ ob ſchon nit zu allernächſt/ ſondern noch etlich Meil Wegs von dir/ wie geſchwind bewahreſt du dich dargegen mit allerhand Präſervativ und Arzenei/ Mittlen? wie behutsamb biſt du/ wann du in ein Hauß gehest/ darinnen jemand mit einer erblichen Kranckheit behaftet iſt? wäre die Peſt darinn/ du würdeſt gar nit auff der Gaſſen bey einem ſolchen Hauß wolen ſürübergehen. Warzu dienet ſolcher Fleiß und Behutsambkeit? zu Vermeydung des leiblichen Tods. Es kan doch ſeyn/ daß dich der Tod/ die Peſt/ oder andere Kranckheit nit ergreiffe. Aber das iſt dir nit genug: du wendeſt dannoch allen möglichen Fleiß und Mittel dargegen an/ du willſt dich da nit in Gefahr geben. Wann aber ein Gefahr obhanden/ daß nit dein Seel mit der Peſtilenz einer tödtlichen Sünd angeſteckt wer-

de/ was thuſt du da dargegen? ganz nichts; ſondern du gibſt dich ſelbſt freywillig in die Gefahr/ und Gelegenheit. O wie billich beklagt ſolches der H. Augultinus: Laborat, ne 3. Auguſt. moriatur homo moriturus; & non laborat, tract: 9. ne peccet homo in æternum victurus. Der in Joan. Menſch bemühet ſich/ daß der Leib nicht ſterbe/ der doch ſterben muß/ und bemühet ſich doch nit/ daß er nit ſündige/ er bewahret ſein Seel/ die doch ewig leben ſolle.

Aber was ſag ich von dem Tod/ und Tods- Gefahr? was thuſt du nit/ wie bemüheſt dich nit wol umb ein wenigeres? Höre/was Origenes ſagt: Wann dir nun etwan ein Fluß in die Augen fällt/ was für ein Sorg haſt du? wie fleißig ruffeſt du den Leib-Argt/ und frageſt ihn umb Rath? du geheſt wohl nit an den Luſt/ noch an die Döner. Warum? damit du nit in Gefahr kommest/das Geſicht zu verliehren: Sollicitus es, & perquiris, ut ſuccurras, & Origen. prævenias cæcitatem. Du biſt ſorgfältig/ hom. 2. in und ſuchest Mittel/ dem Ubel vorzukommen/ Plal. 37. damit du nit erblindest. Was braucht es aber diſes Fleiſſes? es kan ja ſeyn/ daß du nit blind werdeſt. Ja/ ſagſt du mir; es konte aber gleichwohl geſchehen/ daß ich blind wurde. In diſe Gefahr wiſt du dich nit hineiñ laſſen. Wann aber ein Gefahr obhanden/ daß dein Seel nit blind werde bey diſer oder jener Geſellſchaft/ was thuſt du da? nichts überall/ was ſag ich aber von dem blind werden? wann nur ein Staub von dem Wind ſich erhöbt/ ſagt der H. Chryſoſtomus, wie fleißig bewahreſt du deine Augen/ und ſchließeſt ſie zu/ oder höbeſt die Hand für? warum thuſt du das? villeicht damit du nit etwan umb das Leben/ oder umb das Geſicht kommest? Nein; ſondern allein/ damit dir nicht etwas von dem Staub in die Augen falle/ wiewohlen wenig daran gelegen. Was thuſt du aber/ damit dir das Gift der Sünd nit etwan durch die Augen in die Seel hineintringe? nichts: da iſt kein Fleiß und kein Fürſorg: Pupillam oculorum, ne minimo in Marth. lædatur pulvere, diligenter custodis; animam autem

12.

s. Chryſ. Homil. 45. in Marth. autem